Krakauer Zeitung.

Nro. 17. Donnerstag, den 22. Jänner. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 39139.

Kundmachung.

Zur Gründung einer Unterrealschule in Jasło werden nachstehende Beiträge erzielt:

1. von Constantin Grafen Siemiński k. k. Kämmerer und Gutsherr von Ropa und Biecz im Baaren 200 fl. CM.
2. von Franz Ritter v. Skrzyński k. k. Kämmerer und Gutsherr von Krościenko wyżne zwei Staatsschuldverschreibungen à 20 fl., 40 fl.

Ferner noch von nachstehenden Gutsbesitzern:

3. Johann v. Stojowski aus Potok eine Staatsschuldverschreibung pr. 100 fl.
4. Wilhelm von Koch in Przeczyca eine Grundentlastungs-Obligation pr. 50 fl.
5. Anton von Dobrzyński Klecie 2 Schuldverschreibungen à 20 fl., 40 fl.
6. Ludwig von Komarnicki in Swożowa eine National-Anlehens-Obligation von 50 fl.; wovon die Hälfte zur Errichtung einer Trivialschule in Szerzyny verwendet werden soll,
7. vom Olpiner Gutsbesitzer Carl von Rogawski eine Grundentlastungs-Obligation von 50 fl.
8. vom Pfarrer Kolbuszewski in Jadłowa im Baaren 10 fl.
9. durch eine Sammlung unter den Gemeinden des Brzostker Bezirkes 23 fl. 44 kr.
10. durch eine Sammlung unter den Honorationen desselben Bezirkes 55 fl. 10 kr.
11. vom Gutsbesitzer aus Przybówka v. Petrowicz 10 fl.
12. von den Jasłoer Stadtinsassen 515 fl.
13. durch eine Sammlung in der Stadt Krosno 38 fl. 23 kr. CMze.

Diese Spenden werden mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 12. Jänner 1857.

Am 20. Janner 1857 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das II. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 5 die kaiserliche Verordnung vom 13. December 1856, womit das Nieder-Oesterreichische Maß und Gewicht in dem Kronlande Mähren als allein gesetzliches Maß und Gewicht erklärt wird;

Nr. 6 die kaiserliche Verordnung vom 13. December 1856, womit das Nieder-Oesterreichische Maß und Gewicht im Küstenlande als allein gesetzliches Maß und Gewicht erklärt wird;

Nr. 7 die kaiserliche Verordnung vom 13. December 1856, womit das Nieder-Oesterreichische Maß und Gewicht in dem Kronlande Krain als allein gesetzliches Maß und Gewicht erklärt wird;

Nr. 8 den Erlaß des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 25. December 1856, — wirksam für den ganzen Umfang der Monarchie, — womit die Bestimmungen über die Sprache bekannt gemacht werden, in welcher an der Universität zu Innsbruck die rechts- und staatswissenschaftlichen Rigorosen abzulegen sind;

Nr. 9 den Erlaß des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 6. Jänner 1857, — wirksam für die Kronländer Ungarn, Siebenbürgen und Croatien, — bezüglich der von den Schülern der Rechtsakademie für Ungarn, Siebenbürgen und Croatien für die Bibliotheken dieser Anstalten zu leistenden Beiträge;

Nr. 10 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz, der Finanzen und des Handels vom 9. Jänner 1857, — wirksam für die Kronländer Oesterreich unter und ob der Enns, Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnthen, Krain, Triest, Görz und Istrien, — über die Löschung der auf vormaligen Dominical- und anderen Besitzungen für Unterthanen und andere Parteien in den öffentlichen Büchern haftenden, durch die Aufhebung des Unterthansverbandes und die Grundentlastung überflüssig gewordenen Eintragungen;

Nr. 11 den Erlaß des Justizministeriums vom 9. Jänner 1857, — wirksam für alle Kronländer mit Ausnahme der Militärgrenze, — mit einer Erläuterung des §. 250 der Strafproceß-Ordnung, über das zu beobachtende Benehmen im Falle sich erst bei der Schlußverhandlung eine höhere, nach dem Gesetze zur Entscheidung die Zahl von fünf Richtern erfordernde Strafbarkeit der That herausstellt;

Nr. 12 den Erlaß des Finanzministeriums vom 10. Jänner 1857, — wirksam für alle Kronländer, — wodurch die Allerhöchsten Bestimmungen über die Anweisung und Einstellung der Gage für Generäle, Stabs- und Ober-Offiziere, dann Militär-Parteien und Militär-Unterparteien, so wie die hieraus fließenden Aenderungen der bisherigen Bestimmungen rücksichtlich der Gebührenbehandlungen der in Civil-Staatsdienste übertretenden Militär-Individuen kundgemacht werden;

Nr. 13 den Erlaß des Finanzministeriums vom 10. Jänner 1857, womit die Einberufung der älteren Kupferscheidemünzen des Lombardisch-Venetianischen Königreiches verfügt wird.

Se. k. k. apostolische Majestät haben dem k. k. Rittmeister im Erzherzog Karl 3. Uhlanen-Regimente, Eduard Grafen und Marquis v. Piatti, dann dem k. k. Rittmeister im Erbgroßherzog Toskana 8. Dragner-Regimente, Karl Freih. v. Lozella, die Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Dezember v. J., dem hiesigen Fabriksbesitzer Joseph Bossi, die Bewilligung zur Annahme des von der Regierung des südamerikanischen Freistaates Buenos-Ayres ihm verliehenen Consulspostens für Wien, so wie dessen Bestallungsdiplome das kaiserl. Exequator allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 29. Dezember v. J., den Pastor der evangelischen Gemeinde Augsburgischer Confession zu Scharten in Oesterreich ob der Enns, Erich Martin Sääf, zum Superintendent A. K. für Oesterreich ob der Enns allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Stuhlrichter Leopold Pitka, den Urbarial-Obergerichts-Sekretair Ludwig Bénard und den Comitatskommissär Julius Blónzki zu Statthalterei-Sekretären für Ungarn ernannt.

Der Minister des Innern und der Justiz haben den k. k. Comitats-Gerichtsrath, Peter v. Moricz, zum Beisitzer und Referenten bei dem Urbarialgerichte erster Instanz in Berg-Szász ernannt.

Der Minister des Inneren hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Gerichtsadjunkten, Alexander Branco Joanovits, und den Bezirksamts-Aktuar, Johann Kastelliz, zu Adjunkten bei gemischten Bezirksämtern im Gebiete der Serbischen Wojwodschaft mit dem Temeser Banat ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Landesgerichte Agram erledigte Rathsstelle dem Kreisgerichtsrathe in Fiume, Georg Brussich, verliehen.

Der Justizminister hat die bei dem Oberlandesgerichte in Hermannstadt erledigte Rathssecretärs-Adjunctenstelle dem dortigen Hilfsamts-Directions-Adjuncten, Wenzel Hugo Urban, verliehen.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten des Kreisgerichtes Klausenburg, Peter Pipos, auf dessen Ansuchen nach Broos übersetzt und die provisorischen Gerichtsadjuncten Gustav Thalmann und Joseph Eduard Scheitz zu definitiven Gerichtsadjuncten, und zwar Thalmann für Klausenburg und Scheitz für Kronstadt ernannt.

Der Justizminister hat den Hilfsamts-Director des Kreisgerichtes Dees, Adolph Zwierzchowski, auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Broos übersetzt und den Offizial des Siebenbürgischen Oberlandesgerichtes, Adalbert Mahala, zum Hilfsamts-Director des Kreisgerichtes Dees ernanut.

Nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patents vom 21. März 1818 wird am 3. Februar d. J. eine Ergänzungs-Verlosung der älteren Staatsschuld in dem hiezu bestimmten Locale in der Singerstraße im Bankohause um 10 Uhr Vormittag vorgenommen werden.

Unmittelbar hieranf wird die 22. Verlosung der Serien des Lotto-Anlehens vom Jahre 1834 und sodann die 3. Verlosung der Oedenburg-Neustädter Eisenbahn-Obligationen stattfinden.

Nichtamtlicher Theil.

Der Einzug des Kaisers in Mailand.

[*] **Mailand,** 17. Jänner. Oesterreichs Herrscher beehrt gegenwärtig mit Allerh. Seiner Gegenwart unser Kronland, eine der schönsten Zierden der Krone. Erhebend ist es für jeden österreichischen Patrioten, dem Triumphzuge seines erhabenen Monarchen zu folgen und zu sehen, daß auch in dem in vielfacher Hinsicht unstreitig höchst wichtigen Lande Lombardie die tiefste Verehrung und Anhänglichkeit gegen das durchlauchtigste Herrscherpaar sich nicht minder lebhaft allenthalben kundgiebt, als im Venetianischen. Sowohl in Brescia als in Bergamo war der Empfang der Majestäten ein enthusiastischer. Der Besuch des Kaisers in Mailand ist indessen nach meinem unmaßgeblichen Dafürhalten jedenfalls ein so wichtiges und folgenreiches Ereigniß, daß die Tragweite desselben ganz Europa in hohem Grade interessiren muß. Der Gebieter von 38 Millionen Unterthanen, der gehorsamste Sohn und zugleich treu-mächtigste und thatkräftigste Beschützer der römisch-katholischen Kirche, der Stolz Deutschlands, die Hoffnung so vieler Nationen und Völker, der Stifter des Weltfriedens, das Oberhaupt der erhabensten und altehrwürdigsten Dynastie, der jugendliche Held, der ritterliche Kaiser, der hochgebildete, großmüthige, energische, weise, thatenreiche Herrscher zieht ein in die longobardische Hauptstadt, die erste, reichste bevölkertste und gebildetste Stadt nach der Residenz Wien, — an Geistescultur, Intelligenz und Charaktertüchtigkeit vielleicht die erste Stadt von ganz Italien, — an Bevölkerung nach Neapel die erste, an Schönheit, Merkwürdigkeit, Reichthum, allgemeiner Wohlhabenheit und Pracht die Nebenbuhlerin aller anderen italienischen Residenzen: Kaiser Franz Joseph I. erscheint — und das Andenken der Jahre 1848, 1849 und 1853 verschwindet! — Ich weiß nicht, soll man mehr die Weisheit des Monarchen oder die Liebe zu seinen Völkern, ohne Unterschied der Zunge und des Stammes, oder das feste Vertrauen auf den Lenker aller Geschicke und das feste Bewußtsein, von der Vorsehung zur wichtigsten Mission der Jetztzeit ausersehen zu sein, bewundern!? — Diese Gedanken drängen sich unwillkürlich dem Denker auf, wenn man alle Einzelnheiten und Umstände des Einzugs des Kaisers in Mailand bedachtsamer in Erwägung zieht. — Franz Joseph hielt eigentlich hier keinen großartigen, pomphaften Einzug als Kaiser, wozu von Seite der Stadt, der Behörden und der Bevölkerung die entsprechenden Vorbereitungen getroffen worden, sondern er kam als Landesvater zu seinen Kindern. So wie man täglich und gewöhnlich in Wien erwünschte Gelegenheit hat, das hohe Fürstenpaar im offenen sechsspännigen Wagen fahren zu sehen, so fuhren Allerhöchst Dieselben von Loreto bis zum Dome. Da man noch zu gut im Gedächtnisse hat den Pomp, welcher anläßlich der Krönung im Jahre 1838 bei dem feierlichen Einzuge Sr. Majestät des hochherzigen Kaisers Ferdinand hier entfaltet wurde, und jetzt hingegen nichts Außergewöhnliches zu erblicken war, nämlich keine Umgebung von Leibgarden und dergl., ein nur geringes einfaches Gefolge, und besonders weil — mit Ausnahme eines Platz-Majors mit gezogenem Säbel und eines Hofvorreiters — unmittelbar vor der kaiserlichen Kalesche Niemand fuhr und ritt, und Nichts das Herannahen der Majestäten ankündigte, so bekam das in dichten Massen überall Spalier bildende Volk die Allerh. Herrschaften größtentheils so ganz unerwartet zu Gesicht, daß man die Allerhöchsten im ersten Augenblicke gar nicht erkannte. Sie können nicht ermessen, welchen Eindruck das in dieser Weise an den Tag gelegte Vertrauen des Kaisers hervorrief, der allein und — zuerst — ohne Eskorte, ohne Leibgarde, ohne daß die Pferde geführt wurden, ganz wie ein Privatreisender hätte thun können, in diese von einer unzählbaren Menschenmenge durchwogte Stadt einfuhr, als ob diese Stadt seit einem Jahrhunderte nie, auch nicht durch eine einzige Minute — vorübergehend — ihrem Herrn und legitimen Souverain untreu geworden wäre, — als hätte in Mailand nie die geringste politische Anfregung geherrscht. — Ja, das hat nicht verfehlt, seine Wirkung zu machen. Darüber schütteln noch gar Manche hier und anderswo den Kopf. — Franz Joseph hat durch dieses schlichte, unbefangene, vorurtheilsfreie, vertrauungsvolle Entgegenkommen Wunder gewirkt und alle Herzen gewonnen. — Von Loreto an bis zum Triumph-Thore (Porta Orientale) der Stadt, ungefähr eine Viertelstunde. war, wie ich nachträglich erfuhr, gar kein Militair aufgestellt, und nur das Volk allein bildete Spalier. Die Massen waren aber so dicht, daß trotz der sehr breiten Straße, der Hofwagen sich nur mit Mühe vorwärts bewegen konnte. Ich sollte Ihnen nun die genaue Beschreibung vom ganzen Einzuge geben, allein die Hauptmomente sind ohnehin schon telegraphisch gemeldet und angezeigt, daher gewiß bereits auch von Ihnen mitgetheilt worden. Ich beschränke mich daher Ihnen diesmal nur das zu schreiben, was schwerlich ein anderes Journal so bald geben dürfte. Der Zeitungscorrespondent vermag ja nicht zu gleicher Zeit überall zu sein, und ist gezwungen oft erst nachträglich von allen Seiten gewisse Einzelnheiten zu sammeln, gewisse Gerüchte genauer zu untersuchen, aus verläßlichen und authentischen Quellen zu schöpfen, die nicht jeden Augenblick so leicht und direct zugänglich sind und kann demnach nur allmälig der Wahrheit gemäß und gewissenhaft Facta und Züge melden', die verdienen zur öffentlichen Kenntniß zu gelangen.

Die schnelle Mitheilung solcher Facta und Züge soll also meine Aufgabe sein, und damit mache ich jetzt den Anfang.

Als das Kaiserpaar in Loreto anlangte, erhob sich ein unbeschreiblicher, allgemeiner, lauter, langanhalten-

---

Feuilleton.

Adam Mickiewicz.

(Schluß.)

Im Jahre 1833, reich an politischen Wirren, entzog sich Mickiewicz seinem Vaterlande und begab sich nach Genf in der Schweiz, wo er den dritten Theil seiner „Dziady" schrieb. Auch ist uns bekannt, daß jene berühmte Improvisation Conrads in dieser Stadt im Hotel „à l'Ecu de Génève" enstand, wo der Dichter damals wohnte. Es war dies im Monate Mai. Im September desselben Jahres begleitete er den todtkranken Freund Garczyński, den die Aerzte damals in's südliche Frankreich schickten, nach Avignon. Dort verlor, begrub und beweinte ihn lange Mickiewicz. Tief betrübt durch diesen Verlust, unmuthig durch manche bittere Erfahrung, wurde ihm der Aufenthalt in Europa nachgerade unleidlich, und er dachte bereits allen Ernstes an eine Reise in's südliche Amerika; doch gelang es seinen Freunden, diesen Plan zu vereiteln, Mickiewicz nach Paris zu ziehen, und um ihn dort dauernd zu fesseln, brachte man ihm mehrere Heirathsprojecte vor. Zufällig traf es sich, daß eben einer seiner alten Bekannten aus Petersburg nach Paris kam. Mickiewicz erkundigte sich bei ihm nach verschiedenen Personen seiner Bekanntschaft in der Heimath, darunter nach der Familie der berühmten Pianistin Szymanowska. Von ihm erfuhr er, daß Celinchen, die er als kleines Mädchen verlassen hatte, bereits zu einer schönen Jungfrau herangereift sei.

— „Gerne möchte ich sie heirathen, wäre sie hier," sagte Mickiewicz, indem er eine mächtige Tabackswolke vor sich hin blies.

Dieses Wort zu guter Stunde gesprochen — hatte gegen alles Erwarten den besten Erfolg. — Jener Freund kehrte bald darauf in die Heimath zurück, brachte die ganze Angelegenheit sofort zum glücklichen Abschluß. Fräulein Celine kam nach Paris, Mickiewicz hielt sein Wort und heirathete sie noch im Jahre 1834. Ein polnisches Sprichwort sagt: „Frau und Tod bestimmt uns Gott!" Mickiewicz, der so viele glänzende Parthieen ausgeschlagen hatte, vermählte sich mit einem Mädchen, dem er, als es noch kaum die Kinderjahre hinter sich hatte, im Jahre 1829 zu Petersburg folgende scherzhafte Verse in's Stammbuch geschrieben hatte:

„Die Werbung beginnt, schon seh' ich Schaaren
Daher ziehen: des Fußvolks, Uhlanen, Husaren;
Voraus ihre Namen gleich Fahnen sie tragen,
Im Stammbuch ein buntes Lager zu schlagen.

Und bin ich ein Held einst, im Kriege ergraut,
Der traurig zurück auf den Lebenslenz schaut,
Dann mögen es alle Kam'raden hier lesen,
Daß ich stets als Flügelmann treu Dir gewesen."

Und so geschah es auch: der „Flügelmann der Grenadiere" hatte den ersten Platz behauptet, doch es bleibt wunderbar, daß Mickiewicz auch durch diese paar Verse seine Sehergabe auf das Schlagendste gerechtfertiget hatte.

Von dem Augenblicke jedoch, wo Mickiewicz Gatte und Vater geworden, war seine Leier verstummt und erklang seither nicht wieder, obschon sein Volk stets rief: „Lieder gieb uns, Meister, Lieder!" — Doch behaupten Personen seiner nächsten Umgebung, er habe nicht aufgehört zu schreiben.

Abgekehrt von der Oeffentlichkeit lebte er bis zum Jahre 1839 ein häusliches Leben, als ihn die Akademie zu Lausanne als Professor der alten Literatur berief. Er nahm diesen Ruf dankbar an, obschon er sich für dieses Feld nicht berufen fühlte.

Kaum länger als ein Jahr weilte Mickiewicz in dem stillen Lausanne, als ihn der französische Minister des Unterrichtes, Herr Cousin, im Jahre 1840 nach Paris berief, um daselbst den neuerrichteten Lehrstuhl der slavischen Literatur am College de france einzunehmen.

Zum ersten Male lenkte das civilisirte und civilisirende Frankreich in wissenschaftlichen Dingen sein Augenmerk auf die Interessen näher gelegener Länder, statt wie bisher auf das ferne Tibet, China und die Mongolei, deren Sprachen und Literaturen längst schon öffentliche Lehrkanzeln in Paris hatten. Mickiewicz begann seine Vorträge am 22. December 1840, setzte sie vier Jahre fort und schloß am 28. Mai 1844, wo ihn das Ministerium von dieser Lehrkanzel abrief, und sie dem Cyprien Robert, einem Manne von minderer Befähigung, anvertraute, Mickiewicz dagegen zum Custos an der Arsenal-Bibliothek zu Paris ernannte.

Im Jahre 1830 ließ Louis Philipp die Ueberreste Napoleons von St. Helena nach Frankreich bringen. Zu dieser Feierlichkeit zog man von weit und breit nach Paris. Unter Anderen kam auch ein Edelmann aus Lithauen. Auf einem Wägelchen sitzend. gezogen von einen kleinen samogitischen Pferdchen, gelangte er bis an den Rhein; hier verkaufte er Pferd und Wagen — und eilte nun mit der Post zur Bestattungsfeier nach Paris. Dieser Edelmann war Towiański, der bestimmt, eine wichtige Rolle in dem Leben des Dichters zu spielen.

Plötzlich erkrankte Mickiewicz's Gattin, und der unglückliche Gatte mußte sie dem Irrenhause übergeben. Da erscheint Towiański und machte sie auf eine wunderbare Weise, fast durch die Macht seines Wortes gesund.

Der vorübergehenden Verirrung, durch die Mickiewicz in Zwiespalt mit seinen früheren Glaubenssätzen gerieth, sei auch nur vorübergehend gedacht.

der Enthusiasmus. Weißgekleidete Damen auf einer Tribune sangen die Volkshymne. Die neuerrichtete prachtvolle Civil-Musik-Bande hatte die Ehre die schönsten Stücke zu executiren, während die Majestäten im reichen, im longobardischen Style erbauten Pavillon ein wenig ausruhten und sich umkleideten. Als der Zug sich in Bewegung setzte, kamen die rührendsten Scenen vor. Das Volk jubelt, weinte und äußerte seine tiefe, ehrfurchtsvolle Begeisterung. Mit harter Mühe konnte man dasselbe abhalten, als es die sechs Pferde ausspannen wollte, um die allgeliebten Monarchen selbst im Triumphwagen zu ziehen. Als dies nicht gestattet wurde, so haben sich viele an den Wagen angeklammert, angehängt, und dabei aus allen Kräften geschrieen: „Evviva il nostro caro e buon Imperatore!" (Es lebe unser guter und lieber Kaiser!). Beide Majestäten waren tief ergriffen von so vieler Herzlichkeit. — Besonders die Landleute benahmen sich dabei so recht gemüthlich und frohlockend, daß, wie mir mehrere Augenzeugen meldeten, die liebenswürdige Kaiserin sich nicht enthalten konnte, mitunter herzlich zu lachen. — Beim Anblick der Kaiserin, besonders in der Stadt, rief Alles fast einstimmig aus, als wäre es ein Losungswort: „Oh come è bella!" „Oh, wie schön Sie ist!) Als das Herrscherpaar nach beendigtem Te Deum aus dem Dome zu Fuß Sich unter den geschmackvollen Pavillon in die Hofburg begab, (die Kaiserin war immer rechts) kniete eine Frau nieder und zeigte eine Bittschrift. Kaum bemerkte sie die Kaiserin, hob sie selbe gnädigst auf, klopfte ihr freundlichst auf die Schultern, empfing das Gesuch und steckte es in den Muff, während in ihrer theilnehmenden Miene die Versicherung zu lesen war, daß die Bitte, (man sagt, um Begnadigung eines Verurtheilten) nicht unberücksichtigt bleiben werde. Se. Maj. der Kaiser wurde dieses edlen Zuges gewahr und ließ sich sogleich das Gesuch einhändigen.

Beim Empfange der Autoritäten geruhte der Kaiser sich besonders lang mit dem reichlich vertretenen Adel aufs gnädigste zu unterhalten, und mit jedem Einzelnen zu sprechen. Bei der Entgegenfahrt Sr. Majestät zeichnete sich durch Pracht besonders die Galawagen des Herzogs Scotti und des Grafen Archinti aus. Dem Vernehmen nach sollen beide, dann Graf Renato Borromeo und Marquis Busca in den österreichischen Fürstenstand erhoben werden. Bei der Abendbeleuchtung erregten besondere Aufmerksamkeit die Kirche St. Ambrogio, das Militär-Gouvernements-Gebäude, das erzbischöfliche Seminarium. Das großartige Gebäude der k. k. Central-Staats-Buchhaltung (ursprünglich vom heiligen Karl Borromäus zum Seminarium für die Schweizer Kleriker erbaut und unter der exitalienischen Regierung bald für den Senat, bald fürs Kriegsministerium bestimmt) war sehr sinnreich und effectvoll beleuchtet. Das Triumphthor Porta Orientale war aber wirklich überraschend und sehenswürdig. Die eigentliche großartige Beleuchtung findet jedoch behufs der Nacht-Corsofahrt (Corso notturno) erst morgen statt. Gestern und vorgestern beehrten die Majestäten in Begleitung des Prinzen Karl in Baiern, Bruder Ihrer Maj. der Kaiserin, das k. k. Theater della Scala, heute Abends das k. k. Theater della Carobbiana. Ueberall festliche Beleuchtung, alles gedrängt voll, großer Schmuck, Volkshymne, Jubel, Vivat, Wehen weißer Tücher durch reichgeschmückte Damen u. dgl. Bei der gestrigen Aufwartung erschienen die hoffähigen Damen zahlreich und in den glänzendsten Toiletten mit Schleppkleidern; alle wurden von der Kaiserin höchst gnädig aufgenommen, und die schöne Damenwelt der Mailänder Aristokratie verließ freudestrahlend die kaiserlichen Salons. In der k. k. Buchdruckerei ist ein Theil abgeschlossen; man vermuthet, daß nächstens — vielleicht schon morgen früh — mehrere Gnadenacte verkündet werden sollen. — Die große Militär-Revue am Castellplatze, wozu ein Bataillon Kaiserjäger mittelst Eisenbahn von Monza herkam, bot ein prachtvolles Schauspiel. Die Kaiserin erschien im sechsspännigen Wagen. Eine unabsehbare Menschenmasse fand sich dabei ein. Heute Morgens begann der unermüdliche Herrscher mit den Besuch der Aemter. Künftige Woche macht Se. Maj. der Kaiser einen Ausflug nach Pavia und Como. Im Parke von Monza wird eine Hofjagd abgehalten werden.

|| **Wien,** 20. Jänner. Die Anwesenheit der Minister an dem Hoflager zu Mailand beschäftiget noch immer die in- und ausländischen Journale. Zahlreiche Versionen über den Zweck derselben wurden in Umlauf gesetzt. Jener, daß die Berufung der Herren Minister mit den Resultaten der Nach-Conferenzen im Allgemeinen und mit der bevorstehenden Räumung der Donau-Fürstenthümer insbesondere einen innern Zusammenhang habe, wurde bereits bei ihrem Auftauchen als unwahrscheinlich bezeichnet. Mehr Beachtung scheinen die Versionen zu verdienen, welche die Anwesenheit der Herrn Minister mit der Endberathung einiger für das Land selbst hochwichtiger Maßregeln in Verbindung bringen. Als Objecte dieser Maßregeln werden das oberste Gouvernement, die Art der Steuer-Erhebung und die Handelsverhältnisse zwischen dem österreichischen Italien und den angrenzenden Ländern bezeichnet. Diese ganz allgemeine Bezeichnung dürfte, wie mir an wohlunterrichteter Stelle mitgetheilt wird, ziemlich richtig sein, und die nächste Zukunft dürfte bereits über die Detailsversionen, welche sich hierauf beziehen, die nothwendige Aufklärung geben. Daß unter den auf die Handels-Interessen des Landes bezüglichen Fragen jene über das Fortbestehen oder die Aufhebung des Zoll- und Handels-Vertrages mit Parma, Modena und Toskana den ersten Rang einnehmen wird, versteht sich wohl von selbst. — Die Veränderungen in den staatsmännischen Kreisen Toskana's, von welchen bereits zur Zeit der Anwesenheit des Großherzoges in Wien die Rede war, dürften nun demnächst ins Leben treten. Hr. v. Lenzoni hat wohl aus eben diesem Grunde seine Abreise früher angetreten, als dies Anfangs beabsichtiget war. Man spricht vor Allem von dem Rücktritte des Herrn Ministers des Innern und von dem Eintritte einiger Hrn. v. Lenzoni's eng befreundeter Staatsmänner in den activen Dienst.

Die hohe oberste Polizeibehörde fand sich veranlaßt, dem bei E. Guyot et Stapleaux fils in Brüssel in französischer Sprache erscheinenden Blatte: „L'étoile du Danube" nach §. 17 der Instruction zur Durchführung der Postordnung den Postdebit zu entziehen. — Die Schneeverwehungen der letzten Tage haben insbesondere auf der Bahn zwischen Wien und Neu-Szöny einige Störung im Verkehre herbeigeführt. Den Anstrengungen der Direction und der eingetretenen milden Witterung zufolge sind dieselben nun wieder beseitiget und heute Abend werden die Züge zuverläßig wieder in der gewöhnlichen Ordnung verkehren. — Die französische Comödie von Brindeau und Chapiseau hat nun ihre Vorstellungen begonnen und zwar mit glänzendem Erfolge. Die Theilnahme des Publikums ist eine so große, daß die Tages-Einnahmen nie unter **1200** fl. ausfallen.

© **Wien,** 20. Jänner. [Die Neuenburger Frage. Aufhebung der Wuchergesetze. Das Ehegesetz.] Wenn ich Ihnen gestern sagte, daß die Angabe, welche bezüglich der künftigen Verzichtleistung Preußens auf Neuenburg die Runde durch die Blätter mache, eine Conjectur sei, so finden Sie heute die Bestätigung dieser meiner Mittheilung im „Morning Chronicle", welche eine telegr. Depesche aus Paris enthält, nach welcher „selbst in den besten Kreisen" noch nichts Näheres über die Art und Weise bekannt ist, unter welchen die Verzichtleistung erfolgen soll, daß man im Berliner Cabinette sich übrigens mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, das Recht auf Neuenburg aufzugeben, ist ein öffentliches Geheimniß, und die Berliner Journale sagendieses zwar nicht in aber zwischen den Zeilen. Ob der Moniteur-Artikel, in welcher bekanntlich Preußen mit der Entziehung des Wohlwollens gedroht wird, geeignet war, diesen Entschluß zu bestärken, kann ich nicht angeben, aber soviel ist gewiß, daß dieser Artikel am Berliner Hofe höchst unangenehm überrascht hat, und wie mir versichert wird, hat auch Graf Hatzfeld Auftrag erhalten, vom Grafen Walewski hierüber Erklärung zu fordern.

In mehreren Blättern war davon die Rede, daß unter den Arbeiten, die Baron Bruck nach Mailand zur Unterzeichnung für Se. Majestät mitgenommen, auch das Aufhebungsdecret der Wucherpatente vom Jahre **1803** sich befinde, wie ich jedoch von unterrichteter Seite erfahre, ist diese Nachricht unbegründet und sind überhaupt die Vorarbeiten noch gar nicht so weit gediehen, daß schon ein endgültiger Beschluß gefaßt worden wäre.

Die „Allg. Ztg." brachte kürzlich eine Correspondenz aus Wien, in welcher der Wiener Juristen-Facultät der Vorwurf gemacht wird, daß sie von dem neuen Ehegesetze keine Notiz genommen, und daß sie überhaupt allen ernsten Tagesfragen aus dem Wege gehen. Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" bringt nun eine längere und warme Vertheidigung gegen diese Anschuldigungen und hebt die Verdienste unserer Professoren an der juridischen Facultät hervor.

Wien, 20. Jänner. [Unterrichtsanstalten zur Förderung materieller Interessen.] Zwei Thatsachen haben in neuester Zeit Zeugniß dafür gegeben, wie lebendig es hier regt in den Fragen, welche die Förderung des Unterrichts, speciell in Betreff der materiellen Interessen, zum Gegenstand haben. Der Ingenieurverein hat die Gründung einer Bauschule in Angriff genommen. eine Gesellschaft anderer Männer, vorzüglich aus Commerciellen und Industriellen ersten Ranges bestehend, hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine Special-Handelslehranstalt in das Leben zu rufen. Beide Unternehmungen stützen sich nur auf Privatmittel, haben sich aber der Zustimmung der Staatsregierung versichert. Das Comité, welches zur Ausführung der letzteren niedergesetzt wurde, hat dieser Tage mit der Subscriptionseinladung zugleich das Unternehmungsprogramm veröffentlicht. Dasselbe umfaßt alle drei Jahrgänge der künftigen Anstalt und findet in sachkundigen Kreisen großen Beifall. Die Unternehmer haben an ihren Plan einen großen Maßstab gelegt; sie wollen eine Handels-Schule schaffen, welche den, durch die neueren Fortschritte Oesterreichs auf volkswirthschaftlichem Gebiete geschaffenen und allerwärts mit Macht an den Tag tretenden Bedürfnissen zu entsprechen vermag. Der gewaltige Umschwung im Credit- und Communicationswesen, die Förderung der Production in Ur- und Industrialerzeugnissen aller Art rechtfertigen diesen Entschluß auf das vollständigste. Mit halben Maßregeln ist da nichts gethan; es handelt sich darum, die Möglichkeit einer umfassenden, in keinem Zweige eine Lücke lassenden commerciellen Fachbildung zu schaffen. Dieser Aufgabe entspricht das Programm, es wird nun auf die Beischaffung der Mitel ankommen, die vorerst auf **400,000** fl. veranschlagt sind.

Für höhere Beiträge, namentlich regelmäßige, die das Recht eines Gründers oder Stifters verschaffen, sind besondere Vortheile zugesichert. Der Besuch der Anstalt wird allen offen stehen, welche die Vorbildung der Unter-Realschule oder des Unter-Gymnasiums ausweisen. Die Unternehmer beabsichtigen, für die Special-Handelsschule ein besonderes Gebäude zu erwerben, was, nach den hierortigen Localverhältnissen eine reine Nothwendigkeit genannt werden muß. Der Organisations-Plan der Lehranstalt ist im Entwurf begriffene die Vereinsstatuten werden höheren Ortes vorgelegt werden, sobald die erforderlichen Geldmittel beigeschafft sind. Dem Unternehmen ist, auch im wohlverstandenen öffentlichen Interesse, der beste Fortgang zu wünschen. Das Comité erklärt am Schluß seines Subscriptions-Circulars: Die Generalversammlung der Gründer werde seiner Zeit die oberste Leitung der Anstalt in die Hände der erleuchtetsten und gemeinsinnigsten Kauf- und Fabrikherrn niederlegen und diese Ehrenstellen denselben für alle Zeiten naturmässig zu wahren suchen. Es ist von hohem Werth, daß man in Oesterreich, und zwar in leitenden Kreisen nicht minder, als im großen Publicum, das richtige Verständniß hat, wie sehr es Noth thue, daß die practische Wissenschaft mit den Fortschritten des Lebens also auch mit dem Aufschwunge in Handel und Gewerbe, gleichen Schritt halte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Jänner. Die Municipal-Congregation der Stadt Vicenza veröffentlicht eine Kundmachung, in der in dankerfüllten Ausdrücken ein neuer Beweis des kaiserlichen Vertrauens zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Se. k. k. Apostolische Majestät haben nämlich mit Allerhöchsten Cabinetsschreiben dd. Vicenza 6. Jänner 1857 die Auflassung der militärischen Besetzung des Monte Berico und die Entfernung der dort befindlichen Artillerie allergnädigst anzuordnen geruht; den bezüglichen Behörden sind bereits die Weisungen zur Desarmirung der dortigen Fortificationswerke, zur Entfernung den daselbst liegenden Truppen und Rückstellung der bis jetzt vom Militär besetzt gewesenen Gebäude an das Kloster della Madona del Monte Verico und die andern Besitzer zugekommen.

Aus Mailand, **19.** Jänner, wird telegraphisch gemeldet: Gestern Abends war ein glänzender Corso notturno, welchen Ihre Majestäten in Begleitung Ihrer kaiserlichen Hoheiten der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Ferdinand Max und Karl Ludwig zu besuchen geruhten. Der Corso, an dem eine große Anzahl Equipagen Theil nahm, dauterte unter Zuströmen aller Classen der Bevölkerung bis gegen Mitternacht. Heute Morgens besichtigten Se. Majestät das Strafhaus, das k. k. Collegio Longone und das k. k. Gymnasium Porta Nuova. Hierauf fand in Monza eine Hofjagd statt.

Preußen.

Berlin, 20. Jänner. Der Ministerpräsident hat den Abgeordneten angezeigt, daß, da die Neuenburger Unterthanen bedingungslos freigelassen seien, deshalb die Kriegsfrage beseitigt sei; die Möglichkeit einer Regelung der Angelegenheit sei im Wege einer Conferenz mit den Großmächten vorhanden.

Nach einer Münchner Corr. der „Oest. Ztg." war es in Berlin beschlossen, die erste Abtheilung der Truppen schon in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr durch Baiern bis Ulm, und von da nach den Hohenzoller'schen Ländern marschiren zu lassen, wo sich dieselben formiren und das Weitere abwarten sollten. Das war, wie erwähnt, vor Weihnachten, also vor der bekannten Note vom 28. December beschlossen, und es waren auf der baierischen Staatseisenbahn alle Vorkehrungen zum Transporte getroffen. Man hatte in München um Weihnachten in militärischen Kreisen, mit Bestimmtheit erwartet, daß die ersten preußischen Truppen früher Schaffhausen und Basel besetzen würden, als dies durch die schweizerischen Truppen möglich gewesen wäre.

Nach einer Corr. der „Schles. Z." beabsichtigt der Schweizer Bundesrath den Versuch einer directen Verständigung mit Preußen.

Frankreich.

Paris, 18. Jänner. [Tagesbericht]. Der Cardinal Erzbischof Morlot, der sich gegenwärtig in Rom befindet, soll das ihm angetragene Erzbisthum Paris zweimal abgelehnt haben; man glaubt jedoch, daß er einer neuen, noch schmeichelhafteren und überdies vom Papste persönlich unterstützten Einladung des Kaisers nachgegeben habe. Wie verlautet, wird der Cardinal sofort nach Frankreich zurückkehren, und seine Ernennung schon nächster Tage amtlich bekannt gemacht werden. — Die nächste Session des gesetzgebenden Körpers wird, da Graf de Morny bis dahin noch nicht aus Rußland zurückgekehrt sein wird, durch den Vice-Präsidenten Herrn Schneider eröffnet werden. Es heißt, daß Graf Morny die Präsidentenstelle gänzlich niederlegen werde.

(Die Verurtheilung Verger's) oder vielmehr die dramatischen Debatten, zu denen dessen Proceß Veranlassung gegeben hat, beschäftigen heute ganz Paris. Der Mörder erregt allgemeinen Abscheu, obgleich auch die Enthüllungen, mit denen er jeden Augenblick drohte, die man aber zu verhindern suchte, nicht ohne Sensation geblieben sind. Der Präsident Delangle präsidirte der Sitzung mit ungewöhnlichem Geschick, und es gelang ihm auch, einen Theil des Scandals zu verhüten, den Verger hatte hervorrufen wollen. Aus dem Zeugenverhör, ist noch Einiges hervorzuheben. Verger beklagte sich, daß ihn die Stadt-Sergeanten bei seiner Verhaftung mißhandelt hätten. Er habe sich nicht vertheidigt. Man habe ihm aber Stöße gegeben und seine Kleider zerrissen. Sein Messer hat er am 21. December für 14 Franken bei dem Messerschmied Picault, in der Rue Dauphine Nr. 46, gekauft. Auf die Frage des Präsidenten, mit welchem Gelde er dieses Messer gekauft habe, erwiederte er, daß er es von verschiedenen Seiten empfangen habe, und läugnete je Geld vom Erzbischof erhalten zu haben. Der Angeklagte beschwerte sich fortwährend, daß er keine Freiheit für seine Vertheidigung habe, da der General-Procurator ihm den Vortrag mehrerer Schriften verweigerte, die keinen Bezug auf den Proceß hatten, worunter ein kleines Buch, an dem Verger in der letzten Zeit ge-

---

Nach mannichfachen Schicksalen und mißglückten Versuchen ließ Mickiewicz selbst ab von diesem eitlen Hirngespinste, obschon seine Selbstliebe nicht zuließ, seinen Irrthum offen zu bekennen, so sehr ihn auch das Gewissen hierüber zur Verantwortung zog.

Im März **1855** starb seine Gattin und hinterließ ihm sechs Waisen. Die kleineren davon fanden bei einigen mitleidigen Damen mütterlichen Schutz, die sich glücklich schätzten, hierdurch dem großen Dichter ihre Verehrung beweisen zu können. Im Juni desselben Jahres reiste Mickiewicz in einer wissenschaftlichen Sendung nach Stambul. Er sollte im Auftrage der französischen Regierung die slavischen Länder der Türkei wissenschaftlich erforschen. Ein merkwürdiges Zusammentreffen! Zu einem ähnlichen Zwecke wurde Mickiewicz vor 26 Jahren vom russischen Kaiser abgesendet und wurde ihm damals lediglich nnr darum bewilligt die Grenze zu überschreiten, weil man sich von ihm Großes erwartete. Die späteren Ereignisse hatten den Dichter auf einen andern Weg gedrängt — und obschon er im College de france in den „slavischen Ländern des Geistes" mit Erfolg Reisen gemacht, ließ ihn der Tod eine wirkliche Reise nicht vollbringen.

Er starb in der stambulischen Vorstadt Galata am 28. November. Heinrich Sluzalski, der unzertennliche Freund und Liebling Mickiewicz's, drückte dem großen Todten die Augen zu.

Ueber die letzten Augenblicke des Dichters sind noch die folgenden interessanten Details bekannt.

Von der französischen Regierung nach dem Orient gesendet, besaß Mickiewicz in seinem 66. Lebensjahre nicht mehr die nöthige körperliche Kraft, die Beschwerden einer weiten Reise und den Wechsel des Klima's in der ungesündesten Jahreszeit zu ertragen. Er kam bereits siechend in Konstantinopel an, begleitet von seinem Sekretär, dem Franzosen Levy, und seinem treuen Diener.

Bereits mehrere Tage an einer heftigen Diarrhöe leidend, zeigten sich am 26. November 1855 vier Uhr Nachmittags die ersten Symptome der Cholera. Der seit Mittag anwesende Dr. Gembicki hatte, als er die Gefahr erkannte, nach Ansicht der später erschienenen Aerzte, nicht zu rathen und nicht zu helfen verstanden. Er wartete auf seine Kollegen (Drozdowski, Szostanowski, Narsiewicz), und obgleich dieselben ungesäumt kamen, war es doch bereits zu spät. Mickiewicz selbst erkannte seinen gefährlichen Zustand und ließ die Aerzte um ihre Ansicht durch Sluzalski befragen. Als diese nun wenig Hoffnung gaben, ließ er Sluzalski die Feder zur Hand nehmen und wollte seinen letzten Willen dictiren; dies war ihm jedoch nicht mehr möglich. Der große Schmerz und die Schwäche gestatteten ihm nur die Ertheilung einiger mündlichen Verfügungen. Arzneien wollte er keine zu sich nehmen. Um sechs Uhr Abends erschien mit den letzten Tröstungen der Kirche Pater Laurynowicz, den der Dichter sehr schätzte. Um sieben Uhr begann sein Bewußtsein zu schwinden und er konnte die Umstehenden nur schwer erkennen. Um acht Uhr begann der Todeskampf und vierzig Minuten vor neun Uhr erlosch das leuchtende Gestirn am dichterischen Horizonte!

Vermischtes.

* **Wien.** Ueber das gestern erwähnte Duell wird folgendes Nähere gemeldet. Dasselbe fand statt zwischen dem Grafen Emmerich Z. und dem Oberlieutenant H., dem Sohne eines Triester Kaufmanns. Letzterer hatte, wie man erzählt, eine beträchtliche Summe einem Cameraden geliehen, und als dieser, trotz mehrfacher Mahnung, den Termin versäumte, seinem Schuldner, den er im Zimmer des Grafen Z. in Gesellschaft anderer Officiere antraf, Vorwürfe deswegen gemacht. Graf Z. erklärte es für unpassend, daß dergleichen in seiner Wohnung zur Sprache gebracht würde, es kam zum Wortwechsel und zur Herausforderung. Graf Z. liegt lebensgefährlich verwundet darnieder. (Nach unserer gestrigen Mittheilung wäre das Duell für den Gegner des Grafen verhängnißvoll gewesen. Indessen erscheint die heutige Mittheilung als die richtigere.)

* **Paris.** Die Gräfin Morny steht in der ersten Blüthe der Jugend. Die Heirat der Eltern der jungen Gräfin Morny wurde in jener Zeit geschlossen, wo zu Ehren der Vermälung des Herzogs von Leuchtenberg mit einer Tochter des Kaisers Nikolaus zu Vornessensk so großartige militärische Festlichkeiten abgehalten wurden. Daraus kann man am besten auf das wahre Alter der Gräfin schließen, über welches die Nachrichten so verschieden lauten. Man erzählt die Veranlassung jener Heirat folgendermaßen: Der Fürst Trubetzkoi hatte in Vornessensk die Schwester des Dichters Puschkin gesehen und sich in sie verliebt. Doch Vorurtheile stellten sich der Heirat der Liebenden in den Weg. Der Kaiser Nikolaus, sagt man, ließ den alten Onkel des Fürsten Trubetzkoi rufen und sagte zu ihm: „Der Abkömmling einer unserer größten russischen Familien liebt ein junges Mädchen von bürgerlicher Abkunft. Was rathen Sie mir, zu thun?" — „Sire", soll der Fürst geantwortet haben, „Eure Majestat haben die Macht, alle Hindernisse zu beseitigen. Ihr Wille veredelt Alles." — „Es freut mich, Fürst, daß Sie so fühlen und aussprechen, denn es handelt sich um Ihren Neffen und Fräulein Puschkin." So erhielt man die Einwilligung des alten Fürsten. Aus dieser Ehe ist das junge wunderschöne Mädchen entsprossen, dem der Graf Morny seinen Namen gegeben hat. Man versichert, daß eine tiefe Neigung ihn dazu veranlaßt habe. — Graf Morny soll, wie man erzählt, um den Preis von vier Millionen das Hotel Pontalba, eines der schönsten im Faubourg St. Honoré, kaufen, und der Kaiser Alexander der Gräfin Morny eine Revenue von 50,000 Francs jährlich angewiesen haben.

Das Ereigniß der Theaterwelt war in dieser Woche die Aufführung des „Trovatore" in der großen Oper (der auch hier Sonnabend zur Aufführung kommt). Man interessirte sich für die Vorstellung des Vergleiches wegen; die Neugierde war lebhaft erregt und man verkaufte auf der Börse Fauteuils im Orchester um 50—60 Franken. Da man den Vergleich mit den italienischen Sängern herausgefordert hatte, so war der Erfolg kein gleichmäßiger. Am Abend vorher hat die Oper, von den Italienern gesungen, ungeheuer gefallen. Man hat im Trovatore ein Ballet eingelegt, einfach zwar, das aber einer superben Tänzerin, Mademoiselle Couqui, Gelegenheit gab, sich auszuzeichnen. In diesem Ballet sollte eine berühmte Tänzerin, Mademoiselle Beretta, auftreten; allein es trug sich folgende Geschichte zu. Sie war mit einem Tänzer, Hrn. B., verlobt und dieser war nach Hause gereist, um die nöthigen Papiere zu holen. Während seiner Abwesenheit hatte die Tänzerin Zeit zu überlegen. In einem lebhaften Traume erschienen ihr Sylphiden, welche

arbeitet hatte, und das saisirt worden ist. Der Zeuge Legentil, Hauseigenthümer in Sercis, der den Angeklagten kannte, als er Pfarrer in dem genannten Orte war, begab sich zu Verger im Auftrage des Bischofs von Meaux, um ihn zu beruhigen. Legentil hatte zwei Unterredungen mit ihm, worin derselbe die Absicht kund gab, sich zu verheirathen, und sich mit einer Klage nach Rom zu wenden. Legentil hat sich bemüht, den Angeklagten von diesem Gedanken abzubringen, was ihm auch gelang. Ihre Unterredung war fortwährend sehr wohlwollend; nur beklagte sich Verger bitter über den Bischof von Meaux. Verger gab lange Details über den Proceß von Melun, wo er bekanntlich Partei für den Angeklagten genommen hatte. Es geht daraus hervor, daß er denselben nicht kannte, und nur Partei für ihn genommen hatte, da er von dessen Unschuld überzeugt war. Derselbe hatte damals mit drei Magistrats-Personen von Melun, worunter der General-Procurator dieser Stadt, eine Unterredung über diesen Gegenstand. Seiner Angabe nach konnte sich der Letztere nur dadurch vor seinen Argumentationen sicher stellen, daß er ihn durch die Drohung, ihn als einen Narren verhaften zu lassen, zum Rückzuge zwang. Bei Gelegenheit der Aussagen des Zeugen Bautain, Groß-Vicars des Erzbisthums, der einige Einzelheiten über den vierjährigen Aufenthalt Verger's in der Kirche St. Germain l'Auxerrois gab, erklärte derselbe Folgendes: „Ich muß dem Auditorium, dem Gerichtshofe und dem Abbé Bautain erklären, daß er und der Pfarrer von St. Germain l'Auxerrois, ohne Verdacht über meine Sitten zu haben, mein Verderben geschworen hatten. Der Abbé Legrand, den meine Gegenwart in seiner Gemeinde lästig war wegen geheimer Freundschaften und Propositionen, die er mir gemacht hatte, wollte mich entfernen, und suchte mich anderswo zu placiren. Er entzog mir zwei Drittel meines Gehaltes; ich blieb aber doch in der Gemeinde, und er sagte mir alsdann, daß er Verdacht auf meine Sitten werfen wolle. Er untersagte mir den Beichtstuhl, was er nicht konnte, weil er mir das Recht ließ, die Messe zu lesen. Hier unterbrach der Präsident die Erklärungen Verger's, obgleich derselbe versicherte, daß er noch Vieles zu sagen habe, da es sich um die Wahrheit handle, die man mit Geduld anhören müsse. Was den Diebstahl betrifft, den Verger im Seminar beging, so geht aus den Aussagen hervor, daß Verger von seiner Gönnerin, Madame de Rochefort, Oberin der Damen von Neuilly, die ihn für den geistlichen Stand bestimmt hatte, 60 Fr. für seine Studien-Ausgaben erhalten und diese für den Ankauf von verbotenen Büchern verwandt habe. Aus den Aussagen des protestantischen Pfarrers Montandon geht hervor, daß Verger sich vor einem Jahre bei ihm präsentirt habe, in der Absicht zum protestantischen Glauben überzutreten. Verger erklärte dieses für wahr, fügte aber hinzu, daß er Auskunft über die genannte Religion hätte haben wollen und erkannt hätte, daß die Protestanten sowohl als auch die Katholiken im Irrthum befangen seien. — Gestern Abends um 6 Uhr begaben sich die Greffiers nach dem Gefängnisse Verger's. Beim Eintritt in dessen Zelle, kündigte der Gefängniß-Director demselben an, daß er Kenntniß von den Debatten erhalten werde, denen er nicht mehr beigewohnt habe. Verger, ziemlich ruhig, erklärte sich bereit, dieselben anzuhören. Nach dem Vortrage des Protokolls und des Urtheils animirt sich plötzlich Verger, und rief den Greffiers zu: „Gehen Sie jetzt meine Herren, üben Sie Gerechtigkeit aus; Sie werden auch verurtheilt werden; ich jage Sie fort, und verachte Sie!" Der Director ließ Verger hierauf die Tracht der zum Tode Verurtheilten anlegen, die in einer Zwangsjacke besteht und alle Bewegungen paralysirt. Verger ließ dieses ruhig geschehen. „Ich weiß," sagte er, „daß ich mir jetzt nicht mehr angehöre." Verger verbrachte die Nacht sehr ruhig, und genoß eines tiefen Schlafes. Heute Morgens verlangte er sein Frühstück und aß mit Appetit. Auf die Frage des Directors, ob er etwas nöthig habe, antwortete er: „Ich wünsche mein Cassations-Gesuch sofort einzureichen." Der Director antwortete ihm, daß dieses heute Sonntag unmöglich sei, daß er den Greffier aber benachrichtigen werde, damit derselbe morgen früh sofort sein Gesuch entgegen nehmen könne. „Jetzt," fügte der Verurtheilte hinzu, „habe ich noch einen andern Dienst von Ihnen zu verlangen. Ich würde gern ein Gnaden-Gesuch bei Sr. Majestät dem Kaiser einreichen; aber ich weiß nicht, wie ich es in dieser Zwangsjacke thun soll, die alle meine Bewegungen hindert." Man antwortete ihm, daß er sein Gesuch dictiren solle, und daß man ihm die Zwangsjacke abnehmen würde, um dasselbe zu unterzeichnen. Auf die Frage, ob er den Almosenier des Gefängnisses zu sehen wünsche, antwortete er: „Mit Vergnügen." Als der Abbé Nottelet eintrat, stürzte sich Verger auf ihn hin und umarmte ihn. Verger hatte hierauf eine lange Unterredung mit dem Almosenier, der ihm versprach, am nächsten Tage wieder zu kommen. Verger bleibt in der Conciergerie, bis sein Cassations-Gesuch entgegengenommen ist.

Paris, 19. Jänner. [Journalrevue]. In dem Augenblicke wo die politischen Fragen wenigstens zeitweilig erledigt erscheinen, wendet sich die Presse mehr und mehr den innern Angelegenheiten zu. Vorzüglich sind es die Finanzverhältnisse Frankreichs, die nach allen Seiten hin besprochen werden. — Die Verhältnisse der Bank von Frankreich sind es vorzüglich, welche die Aufmerksamkeit der Regierung wie eines bedeutenden Theils des Publicums in Anspruch nehmen; ihr Privilegium erlischt in 11 Jahren, dem Kaiser ist aber eine Proposition übergeben worden, in welcher unter der Bedingung des Fortbestehens dieses Institutes der Antragsteller sich anheischig macht, schon jetzt den Barfond der Bank um den Betrag von 100 Millionen Frcs. bezüglich deren Verwendung gewisse Modalitäten festgesetzt werden, zu vermehren.

Nach Mittheilungen des Pariser Correspondenten der „Independence belge," hat dieser Vorschlag, mit dem auch eine Erweiterung des Wirkungskreises der Bank in Aussicht gebracht ist, beim Kaiser viel Anklang gefunden, und dürfte auch das fernere Fortbestehen dieses Institutes, trotz der Rivalität größerer und fast mehr angesehener Creditgesellschaften gesichert sein. — Constitutionell lenkt durch seinen Leitartikel die Aufmerksamkeit auf eine mögliche Aenderung im Systeme bei Begnadigungen von Verbrechern, und schlägt die Annahme des Princips einer revocirungsfähigen Freiheit somit das in England bis jetzt nicht sehr glänzend bewährte System der Tickets of leave vor. Wenn ein auf längerer Dauer verurtheilter Verbrecher zum Beispiel nach Ablauf seines 3. Strafjahres sich durch seine gute Conduite einer Begnadigung würdig gezeigt hätte, sagt dieses Journal, schiene es doch sowohl im Interesse des zu begnadigenden als besonders im Interesse der socialen Verhältnisse angemessen, ein solches Individuum nicht augenblicklich ohne eine speciellere und gesetzliche Aufsicht der Behörden zu lassen; man muß für ihn sorgen, und zur Sicherheit des Publicums seine ersten Schritte bewachen. — Der Moniteur vom 18. dementirt das ausgesprengte Gerücht von einer Erhöhung der Civilliste. — Aus Bern meldet das „Journal des Debats", die bevorstehende Abreise des Dr. Kern nach Paris. — Die „Independance" bringt aus Stockholm die Nachricht, daß das vom König Oscar gebildete Comite ihre Arbeiten bezüglich der Aufhebung der Zollschranken zwischen Schweden und Norwegen bereits so weit geendet hätten, daß sie den vier schwedischen Kammern vorgelegt werden könnten; der Kronprinz, welcher im Begriffe steht nach Cristiania zu gehen, um dort seine Residenz als Vice-König von Norwegen aufzuschlagen, würde sie dann gleichzeitig den norwegischen Storthings vorlegen, welche sich am 15. Februar versammeln werden. — Aus Washington wird gemeldet: der hohe Gerichtshof der Vereinigten Staaten habe erkannt, daß der Congreß bezüglich der Sclavenfrage gar keine Macht habe und daß der Vertrag mit Missouri als der Constitution zuwiderlaufend als null und nichti zu erklären sei. Diese Digtrinc war schon durch den Präsidenten Pierce in seiner letzten Vorlage unterstützt.

Aus St. Petersburg bringt „Constitutionnel" eine, für alle nach Rußland Reisende, sehr wichtige und angenehme Nachricht. Man weiß, daß das russische Papiergeld nur den Curs im Inlande hatte, es war streng verboten es aus- und einzuführen, und Jedem, der hiermit vielleicht einen Versuch machen wollte, wurde es ohne Schonung und ohne allen Ersatzanspruch confiscirt. Mancher erlitt großen Verlust und waren es besonders die Reisenden, welche durch diese Maßregeln hart betroffen wurden. Diese äußerste Strenge war von der russischen Regierung durch das vorgekommene Verfälschen seines Papiergeldes im Auslande motivirt. Jetzt hat man soeben die freie Circulation des Papiergeldes unbedingt erlaubt. — Dasselbe Journal veröffentlicht ein Schreiben aus Petersburg dd. 8. Jänner, aus welchem die Ansichten und Stimmung in Rußland über die Vorgänge in China zu entnehmen sind. Es heißt darin: „Die Neuigkeit von dem Angriffe der englischen Flotte auf Kanton und von dem Bombardement dieser volkreichen Stadt hat in Petersburg großes Aufsehen erregt; es scheint sich zu bestätigen, daß die Waaren-Magazine, welche russischen Negocianten gehören, verbrannt sind; der Schaden ist beträchtlich. Man weiß hier sehr wohl, daß dieser Kriegsact ohne eigentlichen Grund vorgenommen ist, und erkennt darin die Absicht der Engländer, sich auf jeden Fall in den Besitz der Insel Chusan zu setzen. Das Gouvernement Rußlands ist vollständig von den Plänen Englands unterrichtet, welche es in China ausführen will; ist es nicht auffallend, daß es seit einigen Jahren seine dort stationirten Schiffe bis zu einer ansehnlichen Seemacht vergrößert habe? Man kennt in Petersburg alle Intriguen, welche die englischen Agenten anwenden, um den Binnenhandel, welchen unsere Negocianten in Kiachta mit China treiben, zu zerstören. Man weiß auch, welche beunruhigende Eifersucht bei den Engländern über die Anlage und Ausbreitung unserer Militär-Etablissements am Amur entstanden ist. Man versteht auch wohl die Absicht der Engländer, uns von diesen Besitzungen zu vertreiben, aber 1855 waren sie nicht im Stande, festen Fuß an der Amurmündung zu fassen, viel weniger jetzt, wo dieselbe seit der Zeit zu einem zweiten Cronstadt umgeschaffen ist.

Der „Constitutionnel" bringt durch den „New-York-Herald" die Nachricht, daß die Insurrection der Neger in Mississippi durchaus noch nicht als gänzlich erstickt zu betrachten sei. In Jackson sind von neuem 27 Neger inhaftirt, die Behörden sind verpflichtet, die umfassendsten Maßregeln zu treffen.

Großbritannien.

London, 17. Jänner. Im Schloß Windsor war am 15. Jänner die erste Theatervorstellung, die wegen der Trauer um den verstorbenen Fürsten v. Leiningen so lange verschoben worden war. Charles Kean war wie in früheren Jahren mit der Leitung betraut und brachte Sheridan's Lästerschule zur Aufführung.

Der Prozeß gegen Redpath, den berüchtigten Sekretär der großen Nordbahn, wurde gestern eröffnet und zu Ende geführt. Die Thatsachen waren zu klar, als daß die Geschwornen in Zweifel sein konnten. Die Vertheidigung konnte wenig für den Angeschuldigten thun, und wenn sie mit Anklagen und Verdächtigungen gegen die Directoren auftrat, ohne Beweise beizubringen, so war dies eine Licenz, die gebühren gerügt wurde. Das Urtheil lautet, wie vorauszusehen war, auf lebenslängliche Transportation.

Sir Edw. Bulwer Lytton hielt vorgestern als neuerwählter Rector der Universität Glasgow seine Antrittsrede.

Rußland.

Petersburg, 11. Jänner. (P.Z.) Allerh. Ukas an den dirigirenden Senat. Die Sicherstellung des Looses der niederen Grade, welche dem Vaterlande mit Ehren dienen, bildete eine unabläßige Sorge des hochseligen Kaisers, Unseres unvergeßlichen Vaters. Wir, die Wir mit dem Throne Seine Liebe zur Armee geerbt haben, die Wir stolz sind auf ihre Thaten der Selbstverleugnung, welche noch unlängst so freudig wiederhallten in jedem russischen Herzen, und die Wir nicht minder mit den von ihr gebrachten Opfern sympathisiren, haben in Unserm am Tage unserer Krönung erlassenen Manifeste proclamirt, daß künftig sämmtliche Soldatenkinder aus dem Militairressort ihren Eltern und Verwandten zur Hülfeleistung zurückgegeben und sodann freien steuerpflichtigen Ständen zugeschrieben werden würden, mit Ausnahme derer, die sich schon im activen Dienste befinden. Indem Wir auf diese Weise ein Ziel gesetzt haben der gebundenen Stellung, in welcher sich bis dahin ein beträchtlicher Theil Unserer Unterthanen befand, welche durch die bestehenden Gesetze dem erblichen stets zum Dienst verbundenen Stande der Soldatenkinder zugezählt waren, haben Wir jetzt die hiebei folgenden in den Ministerien des Krieges und der Marine entworfenen Regeln über die Ausrangirung der Soldaten- und Matrosenkinder und der Kantonisten aus dem Land-Militair und Marine-Ressort bestätigt, und befehlen dem dirigirenden Senate, die erwähnten Regeln in sämmtlichen Punkten zu gehöriger Vollziehung bringen zu lassen.

Die „St. Petersb. Ztg." machte die Meldung über den Pariser Conferenzbeschluß in folgenden Worten:

„Das k. Cabinet wird so eben durch eine telegraphische Depesche des Russischen Bevollmächtigten bei den Pariser Conferenzen davon in Kenntniß gesetzt, daß im Laufe des 25. Decembers (6. Jänner n. St.) diese Versammlungen geschlossen und das Schlußprotocoll unterzeichnet wurde. Es ward festgesetzt, daß die Beendigung der Grenzberichtigung von Bessarabien, wie die gänzliche Räumung der Donau-Fürstenthümer durch die Oesterreichischen Truppen und des Schwarzen Meeres und Bosporus durch die Englische Escadre spätestens am Tage des 18. (30.) März k. J. stattfinden und daß zu derselben Zeit die Uebereinkunft wegen der Meerengen in Kraft treten sollte."

Handels- und Börsen-Nachrichten.

* **Rußland.** Die amerikanisch-russische Handels-Compagnie hat in Petersburg die Berichterstattung ihrer Handels-Thätigkeit aus den Jahren 1854 und 1855 durch den Druck veröffentlicht. Es erhellt daraus, wie bedeutend sich die Handels-Evolutionen dieser Compagnie entwickelt und was für große Vortheile sie tragen. Derselben ist eine Karte von Ost-Sibirien beigefügt, auf welcher die Straßen von Irkutsk nach den Häfen Ochock, Ajan und Udzkoj-Ostrog verzeichnet sind.

Die Dampfschifffahrt entwickelt sich nicht nur auf den Flüssen des europäischen Rußlands, sondern beginnt sogar schon auf den riesigen sibirischen Flüssen. Der Czas bringt einen Bericht aus Sibirien, wonach auf dem Ob-Fluße bereits ein Dampfer der auf Actien gegründeten Compagnie fährt, die es auf sich genommen, auf den Flüssen Sibiriens eine reguläre Dampfschifffahrt einzurichten; dieselbe wird binnen kurzem eine solche auf dem in den Ob mündenden Irtisch-Fluße reguliren und ihre Dampfschiffe werden den Irtisch hinauf bis nach Semipalatynsk und auf dem Ob bis nach Tomsk hinauf, hinunter bis nach Berezow und dem Obischen Meerbusen gehen; also die Hauptpuncte von West-Sibirien mit einander verbinden. Nach Regulirung der Dampfschifffahrt auf den beiden anderen gewaltigen sibirischen Strömen, dem Jenisej, der Mittel-Sibirien durchströmt und bis an die Grenzen der Mongolei schiffbar ist, und der Lena, welche mineralreiche Gegenden Ost-Sibiriens durchschneidet, endlich dem Amur — verringern sich die Entferungen in diesem ungeheueren Lande um vieles und seine Wichtigkeit wächst in jeder Beziehung. Auf dem Amur und dem großen Binnen-See Baikal circuliren schon jetzt Dampfsegler.

* Der „Kuryer Warszawski" berichtet die Ankunft des englischen Ingenieur Vignolles in Warschau, und bringt diesen Umstand mit dem projectirten Bau einer Brücke über die Weichsel bei Warschau in Verbindung. Herr Vignolles ist bereits durch die Erbauung der großartigen Dnieperbrücke bei Kiew, der größten Brücke in Europa, rühmlichst bekannt.

Wien. (Schlachtviehmarkt vom 19. Jänner.) Gesammt-Austrieb 2091 Schlachtochsen. Verkauft für Wien 1651, fürs Land 375, unverkauft 54 Stück. Schätzungsgewicht per Stück von 480 bis 650 Pfund. Preis per Stück von 100 fl. bis 158 fl .30 kr. Preis per Centner von 20 fl. bis 24 fl. 15 kr.

Krakauer Curs am 21. Jänner. Silberrubel in polnisch Crt. 101 — verl. 100 bez. Oesterr. Bankactien für fl. 100. — Plf. 409 verl. 407 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $96\frac{1}{4}$ verl. $95\frac{1}{3}$ bez. Neue und alte Zwanziger $107\frac{1}{2}$ verl. $106\frac{3}{4}$ bez. Russ. Imp. 8.30 8.22. Napoleond'ors 8.18—8.14. Vollw. holl. Ducaten 4.52 4.45. Oesterr. Rand-Ducaten 4.55 4.49. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $96\frac{1}{6}$—$95\frac{1}{2}$. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $81\frac{1}{4}$—$80\frac{1}{2}$. Grundentl.-Oblig. $78\frac{3}{4}$—$78\frac{1}{4}$ National-Anleihe 84.83 ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 21. Jänner. Gestern Abends 3% Rente 68.15. — Staatsbahn 760. — Baron Brunnow ist gestern abgereist. Der „Moniteur" meldet: Der Zustand des kaiserl. Prinzen ist in fortwährender Besserung begriffen. Der Cardinal von Marseille, M. Morlot, ist aus Rom, der Groß-Ceremonienmeister Meyendorf aus Nizza in Marseille eingetroffen.

(Eine telegraphische Privatdepesche der „Presse" aus Paris vom 20. Jänner meldet:

Verger wurde von der Conciergerie nach dem Gefängnisse la Roquette gebracht, in dessen Hofe die Hinrichtungen stattzufinden pflegen. Donnerstag den 22. Jänner wird der Cassationshof über Verger's Recurs gegen das über ihn verhängte Todesurtheil entscheiden.

Aus London wird gemeldet, daß die Bank von England ihren Disconto unverändert beibehält.)

Turin, 19. Jänner. Der piemontesische Minister beim toscanischen Hofe, Comthur Buoncompagni, ist auf seinen Posten nach Florenz gereist. Das „Giornale delle due Siclie" meldet, daß der Vice-Admiral Graf von Aquila, dem Commandanten der englischen Kriegs-Corvette „Malacca" durch einen Officier für den thätigen Beistand bei der Katastrophe des Schiffes „Carl III." danken ließ.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

---

russische Fürsten heiratheten und sich Villen an dem Comersee bauten. Von dieser Höhe aus erschien ihr ein Tänzer sehr klein. Sie verschwand. Der Tänzer kam in Paris mit seinen Papieren an, fand aber die Tänzerin nicht mehr; vielleicht findet er eine Herzogin.

** Carl Müchler, der am 12. d. M. in Berlin verstorbene greise Dichter war im J. 1806 nahe daran, durch franz. Kugeln aus der Welt geschafft zu werden. Er schrieb nämlich damals ein Gedicht gegen Kaiser Napoleon, das „der Eroberer" betitelt war und mit den Worten begann:

„Mag die Welt in thörichtem Erstaunen
Knechtisch Deiner Macht Verehrung weih'n,
Immer wirst auch Du das Spiel der Launen
Einer blinden Schicksalsgöttin sein." ꝛc.

Obgleich das Gedicht auch nur in Abschriften und ohne Namen erschien, wurde Müchler doch als dessen Verfasser entdeckt und sah sich zur Flucht aus Berlin genöthigt, durch die er wahrscheinlich dem Erschießen entging. Das Gedicht hatte das weitere eigenthümliche Schicksal, daß es später Friedrich Schiller zugeschrieben wurde. In dem 1840 bei Cotta herausgekommenen „Supplemente zu Schiller's Werken" von Carl Hofmeister erschien nämlich auch das erwähnte Müchler'sche Gedicht unter dem Titel „An den Kaiser Napoleon, 1804," als eine Arbeit Schiller's, wozu von dem Herausgeber noch einige Bemerkungen gegeben waren, die Schiller's Muth dem Eroberer gegenüber hervorgehoben. — Der alte Müchler sah sich hiedurch veranlaßt hervorzutreten und mit den vollgiltigsten Beweisen darzuthun, daß das Gedicht von ihm und erst ein Jahr nach Schiller's Ableben geschrieben worden sei. Dasselbe erschien 1813 zum erstenmale gedruckt und zwar in den von Müchler herausgegebenen „Gedichten, niedergelegt auf den Altar des Vaterlandes."

** Hackländer, der bekanntlich zur Kaiserfahrt nach Italien gereist ist, hat in Venedig dem Marschall Radetzky seine Aufwartung gemacht. Ueber die Lebensweise des Heldengreises schreibt er: „Vater Radetzky geht um 9 Uhr zu Bett und schläft meist ruhig bis gegen 3 oder 4 Uhr, wo er alsdann liegend den Tag erwartet, zuweilen aber auch aufsteht und irgend ein Buch vornimmt. Er speist mäßig wie immer, aber mit Appetit, wobei er seinen mit Wasser gemischten leichten Wein trinkt. Jeden Tag beschäftigt er sich mehrere Stunden, mit seiner bekannten festen Handschrift seine Erlebnisse, so wie Entwürfe für die Zukunft niederzuschreiben." — Als Hackländer im Cabinet des Marschalls eintrat, sah er die Fenstervorhänge des Gemaches zugezogen, und Radetzky saß im Schatten, damit das blendende Licht seinen etwas angegriffenen Augen nicht wehe thue. Radetzky ruhte in einem Fauteuil nnd hielt den Stock mit dem weißen Knopf zwischen seinen Knien. Hackländer, welcher das Glück gehabt, im Jahre 1849 als Kriegsfeuilletonist den Feldzug gegen Piemont mit Radetzky's Hauptquartier mitmachen zu dürfen und somit dem Marschall schon bekannt war, wurde von diesem mit rührender Herzlichkeit empfangen. Als ihm im Laufe des Gesprächs Hackländer ein Compliment über sein gutes Aussehen machte, sagte er: „Zu Pferd will sich's vor der Hand nicht recht mehr thun, überhaupt ist das Pedal der Theil, wo ich fühle, daß es anfängt nachzulassen. Aber," setzte der 90jährige Greis kopfnickend hinzu, „wenn es mal irgendwo wieder losginge und zu krachen anfinge, da wären wir doch wieder am Platze;" dann hustete er sehr leicht, verlor sich ein paar Augenblicke in Gedanken und sagte: „Ein General sollte eigentlich zu Pferde sein, und das ist auch meine Ansicht; aber da mein allergnädigster Herr und Kaiser der Ansicht war, ich könnte ihm auch so noch nützen, so fahr' ich an der Fronte herunter."

** Dr. Fr. Hochstetter, der als Physiker und Geologe an der großen Reise der k. k Fregatte „Novara" theilnehmen wird, und der um einige Vorbereitungen zu treffen, eine Rundreise nach mehreren Städten Deutschlands unternommen hatte, hat in Berlin auch Humboldt besucht, worüber er nachstehend berichtet: „Seit Freitag den 9. Jänner bin ich in Berlin. G. Rose, Ehrenberg, Dove, Mitscherlich, Beyrich, Ritter und vor allen Humboldt, wunderbar frisch, nehmen großes Interesse an der Expedition und haben mir auf's Freundschaftlichste ihre Rathschläge gegeben und mich auf das und jenes aufmerksam gemacht. Ich war gestern eine Stunde bei Humboldt; er hatte Karten, Bücher u. s. w. aller Art aus seiner Bibliothek zusammengesucht, die für die Expedition von Wichtigkeit sind und die er, so weit dieselben für die Expedition noch fehlen, anzuschaffen empfiehlt; dann ging er die ganze Reiseroute mit mir durch und machte mich überall auf Wichtiges und Interessantes aufmerksam. Humboldt's Gedächtniß und lebendige Geistesfrische in so hohem Alter ist wahrhaft bewunderungswürdig. Die seltsamsten Namen der Vulcane an allen Theilen der Erde sind ihm geläufig, als hätte er sein ganzes Leben sich damit beschäftigt. Humboldt hat mich auf morgen Mittag noch einmal zu einer Besprechung eingeladen und wird Alles, was er mit mir besprochen, seine Rathschläge u. s. w. schriftlich dem h. Marine-Obercommando mittheilen, da er von Seite des durchl. Herrn Erzherzogs sehr freundlich aufgefordert wurde, seinen Rath und seine Wünsche auszudrücken."

** Die Escayrac'sche Expedition, schreibt man der „Allg. Ztg." aus Alexandrien, ist endlich in Bewegung gerathen. Den 15. December hat sie ihr bisheriges Hauptquartier bei Kairo verlassen, man sagt, weil der Vice-König diesen Tag als letzten Termin seiner Langmuth gesetzt. Hier und in Kairo dürfte es wenige Personen geben, welche der Sache nicht ein klägliches Ende prophezeihten, sie nicht für Humbug hielten. Der Hr. Graf wurde mir von guter Seite als ein Komödiant bezeichnet, der einige Kenntniß orientalischer Verhältnisse und etwas Arabisch gut zu verwerthen wisse. Die übrigen Mitglieder der Expedition bestanden, als dieselbe Triest verließ, aus drei österreichischen Offizieren, de la Salla, Jenk und v. Boguslawski, und Dr. Emil Meier aus Brandenburg a. d. Havel, wissenschaftlich gebildet, früher in Java gewesen, tüchtiger Bergmann, im übrigen aber ohne klares Verständniß der ihm gestellten Aufgabe. Jenk war als Zeichner engagirt, v. Boguslawski für das Fuhrwesen; de la Salla ist — man sagt aus Gesundheitsrücksichten — zurückgekehrt. Sodann erwartete man noch einen Franzosen, der bereits an den Katarakten gewesen war. Außerdem war ein Schmied engagirt, welcher in aller Eile in Triest, zwei Stunden vor der Abfahrt des Schiffs, ohne irgend welche Rücksicht auf seine Kenntniß, seine Gewohnheiten (er liebte die Gaben des Bachus weit mehr als es der Orient gestattet, und war auf dem Dampfer und später in Alexandrien fast unaufhörlich betrunken) und seinen körperlichen Zustand, mitgenommen worden. Die Wagen, gegen dreißig Stück, waren ebenfalls erst kurze Zeit vor der Abreise von Europa bestellt und so hastig gearbeitet worden, daß mehrere auf der Fahrt in der Hitze zerfielen. Was soll man von dem Ende dieses Anfangs denken? Und wird die Vorbereitung in Kairo die sich fast lediglich auf die Aneignung der Manieren beschränkte, mit denen der Araber sich „räuspert und spuckt," ausreichen, um die hier allgemein gehegten üblen Erwartungen von der Sache zu widerlegen?

** Pepita de Oliva ist, wie ihre Anbeter und Bewunderer mit großem Vergnügen vernehmen werden, einstweilen gerichtlich und polizeilich festgemacht. Der Hoflieferant Wietzer in Berlin hat an die hübsche Spanierin seit dem Jahre 1855 für gelieferte Putzsachen eine Forderung von fünf Thalern und drei Silbergroschen. Es war wohl nur eine kleine Caprice der nicht blos liebenswürdigen, sondern auch wohlhabenden Tänzerin, daß diese kleine Schuld, Erinnerungen ungeachtet, bisher unbezahlt blieb. Genug, Herr Wietzer hatte endlich nicht Lust, länger zu warten, sondern beschritt den Weg Rechtens, indem er beim Stadtgerichte eine Klageschrift gegen Pepita einreichte, zugleich mit dem Gesuch verbunden, ihre Abreise zu verhindern, da sie Ausländerin sei, ohne bestimmten Aufenthalt, und ihre Abreise bevorstehe. Das Stadtgericht hat diesem Antrage stattgegeben, und so liegt denn in diesem Augenblicke Pepita's Paß unter gerichtlicher Sperre. Jedenfalls ein komisches Intermezzo und eine Folie zu Göthe's Ausspruch: Ernst ist das Leben, heiter die Kunst.

Amtliche Erläße.

Z. 4756. **Edict.** (46-3)

Vom k. k. Kreisgerichte wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Nachdem die mittelst Edictes vom 8. Juli d. J., Z. ausgeschriebene executive Veräußerung der hierstadts gelegenen Realitäten Nr. 175, 199, 200 und 201 der Eheleute Johann und Theophila Piotrowskie zur Einbringung der von dem Executionsführer Saul Haskler ersiegten Forderung von 3305 fl. CM. s. N. G. an den zwei, auf den 11. August und 15. September d. J. hiezu bestimmten Tagfahrten Mangels eines Kauflustigen nicht vorgenommen wurde, so wird in Berücksichtigung der von den Gläubigern abgegebenen Erklärung über die erleichternden Licitationsbedingnisse zur öffentlichen licitatorischen Feilbietung dieser Realitäten auch unter dem Schätzungswerthe die Tagfahrt auf den 12. Februar 1857 um 9 Uhr Vormittags bei diesem Gerichte bestimmt, und dieselbe zur allgemeinen Wissenschaft mittelst dieses Edictes gebracht, und die Kauflustigen zu dieser Tagfahrt geladen.

Die Verkaufs-Bedingnisse dieser auf 17,887 fl. 26 kr. CM. geschätzten Realitäten, die wie obbemerkt auch unter dem Schätzungswerthe werden hintangegeben werden, sind in dem Expedite dieses Gerichtshofes während den Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht bereit.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszow den 27. December 1856.

Nr. 49. **Concurs** (47-3)

zur provisorischen Besetzung der bei dem Bochnier Stadt-Magistrate in Erledigung gekommenen Polizei-Revisorsstelle mit dem Jahresgehalte pr. 300 fl. wird der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Gesuche bis 15. Februar 1857 an den hiesigen Stadtmagistrat, wenn sie bereits angestellt mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber mittelst der k. k. Kreisbehörde zu überreichen, und sich über das Alter, Studien und sonstige Befähigung auszuweisen, und endlich anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem der hiesigen Magistrats-Beamten verwandt oder verschwägert sind.

Magistrat Bochnia am 9. Jänner 1857.

Nr. 7473. **Edictal-Vorladung.** (42.3)

Vom Chrzanower k. k. Bezirksamte werden nachstehende militärpflichtige Individuen aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei diesem k. k. Bezirksamte um so sicherer zu stellen, als sie sonst nach fruchtlosem Verstreichen dieses Termines als Recrutirungs-Flüchtling behandelt werden würden.

Postzahl	Namen	Wohnort	Geburtsjahr	Haus Nr.
1	Joseph Wolffsohn	Dąbrowa	1830	46
2	Abraham Poß	Balice	1833	61
3	Berl Berger	Gorka Narodowa	1834	1
4	Elias Perlberg	Babice	1834	58
5	Jacob Schönzweig	Promnik Biały	1830	41
6	Paul Lemler	Bielany	1834	5
7	Judel Leib Langsam	Rybna	1835	165
8	Berek Tanbermann	Rybna	1832	20

Vom k. k. Bezirksamte.

Chrzanow, am 8. Jänner 1857.

Nr. 11036./856. **Edict.** (50.3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens des Michael Adwentowski bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten der im Wadowicer Kreise liegenden, im Landtafel Dom. 31 pag. 413 und 275 vorkommenden Gutsantheile von Frydrychowice Lelowszczyzna und Hebdowszczyzna genannt Behufs der Zuweisung des laut Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 31 Mai 1855. Z. 1623 und 2269, für obige Gutsantheile und zwar für Lelowszczyzna von 1791 fl. 40 kr. CM. für Hebdowszczyzna im Betrage von 690 fl. CM. bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals, diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 27 Februar 1857 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, das derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Überweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß die stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf das obige Entlastungs-Capital auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungs-Capitals gelten werde; daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinn §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 16. December 1856.

Nr. 278. praes. **Concurs-Ausschreibung.** (55-2-3)

Zur Besetzung der bei der Krakauer Landesregierung in Erledigung gekommenen Landes-Medicinal-Rathsstelle mit dem Gehalte jährlicher 1400 fl. CM., wird der Concurs bis 25. Februar 1857 ausgeschrieben.

Die Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Competenzgesuche, unter Nachweisung der zurückgelegten medicinisch-chyrurgischen Studien, der erlangten Doctorswürde, der Sprachkenntnisse und bisher geleisteten Dienste im Wege der vorgesetzten Behörde, und im Falle, als sie nicht im Dienstesverbande stehen, im Wege der Kreisbehörde ihres Aufenthaltsortes bei diesem Landes-Präsidium zu überreichen und zugleich anzugeben, ob sie mit einem Beamten dieser Landesregierung verwandt oder verschwägert sind.

Von der k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 16. Jänner 1857.

Nr. 723. **Concurskundmachung.** (56-2-3)

Bei dem mit dem hohen Ministerial-Erlasse vom 8. d. Mts. Zahl 38,851-2154 in die Kategorie der Gefällen-Unterämter I. Classe eingereihten Nebenzollamte I. Classe zu Helmek ist die Einnehmersstelle mit dem Gehalte jährlicher 500 fl. oder eventuel die Controllorsstelle mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. zu besetzen.

Mit beiden dieser Dienstposten ist der Genuß freier Wohnung oder des sistemmäßigen Quartiergeldes und die Verpflichtung zum Erlag einer Caution im Gehaltsbetrage verbunden.

Bewerber um diese Stellen haben ihre documentirten Gesuche unter Nachweisung der erforderlichen Geschäftsausbildung, ferner der Kenntniß der polnischen oder einer andern slavischen Sprache, dann der Cautionsfähigkeit, und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Finanzbeamten des Krakauer Finanz-Verwaltungs-Gebiets verwandt oder verschwägert sind, im vorgeschriebenen Dienstwege bis 20. Februar 1857 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landesdirection.

Krakau, den 11. Jänner 1857.

Nr. 5349. **Edict.** (35.2-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreis-Gerichte werden in Folge Einschreitens der Vormundschaft nach Constantin Wolski bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Rzeszower Kreise liegenden, in der Landtafel Dom. 33 pag. 435, n. 7 haer. vorkommenden Gutes Siennow, Behufs der Zuweisung des mit dem Ausspruche der k. k. Rzeszower Grund-Entlastungs-Bezirks-Commission vom 27. Februar 1856 für obiges Gut Siennow bewilligten Vorschusses auf das Urbarial-Entschädigungscapital pr. 15,460 fl. $52\frac{4}{8}$ kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 20. März 1857 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat:
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Überweisung seiner Forderung auf den obigen Entlastungs-Capitalsvorschuß nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Rzeszow, am 13. December 1856.

Nr. 13361. **Kundmachung.** (52-1-3)

Zur Sicherstellung der größeren Conservations- und sonstigen Baulichkeiten im Krakauer Straßenbau-Bezirke für die dreijährige Periode 1857, 1858, 1859 wird die Verhandlung am 26. l. Mts. um 10 Uhr Vormittags im Amtsgebäude dieser k. k. Kreisbehörde gepflogen werden. Diese für das Jahr 1858 auszuführenden Conservationsbaulichkeiten wofür der Fiskalpreis im Ganzen mit 5386 fl. $53\frac{1}{2}$ kr. berechnet ist sind:

a) Auf der schlesischen Straße
Wegmeisterschaft Liszki.

1. Straßenerhöhung auf Zwierzyniec mit dem Fiskalpreise 91 fl. $20\frac{1}{4}$ kr.
2. Pflasterung der Vorstadt Zwierzyniec mit dem Fiskalpreise 614 fl. $20\frac{1}{4}$ kr.
3. Herstellung von Straßengeländern mit dem Fiskalpreise 614 fl. $20\frac{1}{4}$ kr.
4. Reparatur des Kanals Nr. 7 mit dem Fiskalpreise 10 fl. $39\frac{1}{2}$ kr.
5. Reparatur des ärarischen Hauses in Przegożały mit dem Fiskalpreise 82 fl. 55 kr.
6. Reparatur des Kanals Nr. 12 mit dem Fiskalpreise 68 fl. 40 kr.
7. Neubau der Brücke Nr. 13 mit dem Fiskalpreise 307 fl. 16 kr.
8. Reparatur des Kanals Nr. 16 mit dem Fiskalpreise 46 fl. 31 kr.
9. Reparatur der Brücke Nr. 31 mit dem Fiskalpreise 129 fl. 36 kr.
10. Reparatur des Kanals Nr. 43 mit dem Fiskalpreise 46 fl. $2\frac{1}{2}$ kr.

Wegmeisterschaft Lipowice:

11. Reparatur der Brücke Nr. 101 mit dem Fiskalpreise 230 fl. $3\frac{1}{2}$ kr.
12. Straßengebäude-Herstellung mit dem Fiskalpreise 1188 fl. 8 kr.

b) Warschauer Straße.
Wegmeisterschaft Krakau:

13. Umbau der Brücke Nr. 2, mit dem Fiskalpreise 569 fl. 33 kr.
14. Reparatur des Kanals Nr. 7 mit dem Fiskalpreise 22 fl. $39\frac{3}{4}$ kr.
15. Straßengebäude-Herstellung mit dem Fiskalpreise 81 fl. 10 kr.

c) Lubliner Straße.
Wegmeisterschaft Krzeslawice:

16. Straßengebäude-Herstellung mit dem Fiskalpreise 22 fl. $19\frac{1}{2}$ kr.

d) Baraner Straße:

17. Belags-Erneuerung der Brücke Nr. 1 mit dem Fiskalpreise 284 fl. $4\frac{3}{4}$ kr.
18. Reparatur der Brücke Nr. 4 mit dem Fiskalpreise 86 fl. $49\frac{1}{4}$ kr.
19. Straßengebäude-Herstellung mit dem Fiskalpreise 179 fl. $34\frac{3}{4}$ kr.

e) Lobzower Straße.
Wegmeisterschaft Krakau:

20. Neubau der Brücke Nr. 1 mit dem Fiskalpreise 441 fl. 25 kr.
21. Herstellung des Schlauches Nr. 4 mit dem Fiskalpreise 269 fl. $31\frac{1}{2}$ kr.

Die Hintangabe dieser Baulichkeiten geschieht nach Einheitspreisen. Zur Licitationsverhandlung wird Jedermann zugelassen, der das 5% Vadium erlegt, und gegen dessen Redlichkeit kein Anstand obwaltet oder der nicht etwa schon bei einer anderen öffentlichen Bauunternehmung als kontractbrüchig erklärt worden ist. Das entfallende Vadium von 270 fl. kann entweder im Baren oder in öffentlichen Obligationen nach dem Börsencurse erlegt werden. Bis zum Beginn der mündlichen Licitations-Verhandlung können auch schriftliche Offerte überreicht werden, oder portofrei an die k. k. Kreisbehörde eingesendet. In einer solchen mit der gehörigen Stempelmarke zu versehenden Offerte muß der Vor- und Zuname, der Wohnort und Character des Offerenten, dann der Anbot mit Zahlen und Buchstaben, und zwar: da es sich im vorliegenden Falle um Anbote nach Einheitspreisen handelt, der zugestandene Nachlaß oder die geforderte Aufzahlung in Procenten deutlich geschrieben, die Caution beigeschlossen, und ausdrücklich erklärt werden, daß der Bauwerber sich den der Licitation zu Grunde liegenden allgemeinen und besonderen Bedingnissen ohne Vorbehalt unterwerfe. Diese Licitations-Bedingnisse, so wie die hochortig genehmigten Pläne, Kostenüberschläge und Verzeichnisse der Einheitspreise können vor der Licitation in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dieser k. k, Kreisbehörde eingesehen werden.

Krakau, am 10. Jänner 1857.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
21	2	327''', 07	—1°, 8	85	Nordwest still.	Heiter.	"		
	10	326, 94	—9, 5	100	" "	"	"	-9°,5	—1, 8
22	6	327, 12	—13, 1	100	Nordwest schwach.	"	"		

Wiener Börse-Bericht vom 21. Jänner 1857.

Staatsfonds.

	Geld.	Waare.
5% Metalliques	$84\frac{5}{16}$	$84\frac{3}{8}$
5% Litt. B	92	93
5% Lomb. venet.	95	96
5% Nat.-Anlehen	$82\frac{1}{4}$	$82\frac{3}{8}$
5% Grundentl. n. ö.	88	$88\frac{1}{2}$
5% dto. ungar. u. gal.	$78\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$
5% dto. ander. Kronl.	$84\frac{1}{2}$	85
5% Oedenburger	93	—
5% verlos. Gloggnitzer	80	81
$4\frac{1}{2}$% Metalliques	$71\frac{5}{8}$	$71\frac{3}{4}$
4% verl. Pester	94	—
4% dto. Mailänder	$93\frac{1}{2}$	—
4% Metalliques	$64\frac{5}{8}$	$64\frac{3}{4}$
3% "	$49\frac{3}{4}$	50
$2\frac{1}{2}$% "	41	$41\frac{1}{4}$
$2\frac{1}{2}$% Banco	62	$62\frac{1}{2}$
1% Metalliques	16	$16\frac{1}{4}$

Lotterie-Effecten.

	Geld.	Waare.
Lose von 1834	$276\frac{1}{2}$	$277\frac{1}{2}$
" " 1839	$131\frac{3}{4}$	132
" " 1854	$108\frac{7}{8}$	109
Tr. Stadtanl. à 100 fl.	98	$98\frac{1}{4}$
Mail.-Como-Rentsch.	$13\frac{3}{4}$	14
Fürst Esterhazy 40 fl. C.	$71\frac{1}{2}$	72
" Salm 40 "	$38\frac{1}{4}$	$38\frac{3}{4}$
" Palffy 40 "	$39\frac{3}{4}$	40
Gr. St. Genois 40 "	37	$37\frac{1}{2}$
F. Windischgrätz 20 "	22	$22\frac{1}{4}$
Gf. Waldstein 20 "	24	$24\frac{1}{4}$
" Keglevich 10 "	$11\frac{3}{4}$	12

Industrie-Effecten.

	Geld.	Waare.
Nordbahnactien	232	$232\frac{1}{2}$
Staatsbahn voll eingez.	$312\frac{1}{4}$	$312\frac{1}{2}$
" Certificate	$247\frac{1}{2}$	248
Linz-Budweiser	$262\frac{1}{2}$	263
Lomb. venet. Eisenb.	$266\frac{1}{2}$	267
Elisabeth-Westbahn	$102\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$
Theißbahn-Actien	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{8}$
Franz-Josephs-Ostbahn	$103\frac{1}{4}$	$103\frac{1}{2}$
Pardubitz-Reichenberger	$106\frac{7}{8}$	107
Ost-Galizische	$101\frac{1}{2}$	102
Bankactien	1022	1024
" Interimsch.	268	270
Credit-Anstalt	$289\frac{1}{2}$	$289\frac{3}{4}$
Escomptebank	$119\frac{1}{2}$	$119\frac{3}{4}$
Lloydactien	425	428
Donau-Dampfschiff.	564	566
" " 13. Em.	562	564
Wiener Dampfmühle	76	77

Prioritäts-Obligationen.

	Geld.	Waare.
5% Nationalb.	$99\frac{1}{4}$	$99\frac{1}{2}$
5% Lloyd	91	92
5% Nordbahn	86	$86\frac{1}{2}$
5% Gloggnitzer	80	81
5% Dampfschiff	83	84
4% Galiz. Pfandbriefe	80	81

Wechsel.

	Geld.	Waare.
Amsterdam (2 Mon.)	$88\frac{3}{4}$	—
Augsburg (Uso.)	$106\frac{5}{8}$	—
Bukarest (31 T. Sicht)	$263\frac{1}{2}$	—
Constantinopel detto	$447\frac{1}{2}$	—
Frankfurt (3 Mon.)	—	$105\frac{3}{4}$
Genua (2 Mon.)	—	—
Hamburg (2 Mon.)	$78\frac{1}{2}$	—
Livorno (2 Mon.)	$107\frac{1}{4}$	—
London (3 Mon.)	$10.17\frac{1}{2}$	—
detto (k. S.)	10.19	10.20
Mailand (2 Mon.)	$105\frac{1}{8}$	—
Paris (2 Mon.)	—	123

Comptanten.

	Geld.	Waare.
Kais. Münz-Ducaten	$8\frac{7}{8}$	9
detto Rand	$8\frac{1}{4}$	$8\frac{1}{2}$
Gold al marco	8	—
Napoleonsd'or	8.16	8.17
Souverainsd'or	10.22	—
Russ. Imperiale	8.23	—
Preuß. Friedrichsd'or	8.47	—
Engl. Sovereigns	10.22	10.24
Silberagio	$5\frac{5}{8}$	6

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr Minuten Abends.
nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag (nm 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. (um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau (um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. (um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

K. k. Theater in Krakau.

Donnerstag den 22. Januar 1857. Abonnement No. 19.
Stadt und Land oder der Viehhändler aus Ober-Oesterreich.
Lustspiel in 3 Akten aus dem deutschen v. Fr. Kaiser.

In der Buchdruckerei des „CZAS". Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.